

Aus der Filmwelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **21 (1969)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fernsehfilm «Huldrych Zwingli»

ms. Auch wenn man Curt Oertels Film über Martin Luther, «Der gehorsame Rebell», nicht zum Vergleich heranzieht — er ergäbe einen strengen, ja zu strengen Masstab —, so wird man feststellen müssen, dass der vom Schweizer Fernsehen produzierte 50-Minuten-Film über Huldrych Zwinglis Leben und Werk nicht genügt. Der Film, für den — eben nach der Methode Oertels — Bildnisse, Briefe und Handschriften aus der Zeit, Skulpturen und Bauten und Landschaftsbilder so kombiniert wurden, dass sich aus ihnen ein Porträt der Zeit und in sie eingebettet das Zwingli ergeben sollten, muss unter zwei Perspektiven der Beurteilung gestellt werden: einmal unter die, die sich aus dem technischen und künstlerischen Stand ergibt, der bei derartigen Dokumentationsfilmen längst erreicht worden ist; zum anderen unter die, die sich aus der menschlichen und geistigen Grösse Zwinglis gewinnen lässt. In beiden Perspektiven gesehen, hat der Film versagt.

Zwar dürfte das Drehbuch von Roy Oppenheim durchaus brauchbar gewesen sein. Es ist sinnvoll gegliedert in vier Teile: «Die Zeit» (Schisma und Verfall der Kirche Roms, Renaissance, Humanismus, Entdeckungen und Erfindungen), «Der Beginn» (Zwinglis Werdegang bis zum Leutpriester am Grossmünster), «Das Wort» (Zwinglis Ergründung der Bibel, seine Predigten und die Disputation von 1523) und «Die Tat» (Durchführung der Reformation, Entwicklung des Staatskirchentums, Auseinandersetzung mit den Wiedertäufern, Kampf mit den katholischen Orten, Tod). Dass in diesem Dispositiv mancherlei fehlt, was für die geistige Porträtierung Zwinglis ebenfalls wichtig gewesen wäre — vor allem die Disputation mit Luther, aber auch der Bauernkrieg und anderes —, darüber wird man nicht unbedingt rechten müssen. Gleichwohl wäre es ein Gewinn gewesen, wenn die Dauer des Films so bemessen worden wäre, dass das Porträt des Reformators historisch wie geistesgeschichtlich genauer und ergiebiger ausgefallen wäre. Bei einer solchen Sendung rechtfertigt es sich, von dem konventionellen zeitlichen Umfang für «Dokumentarfilme», der sich beim Fernsehen eingebürgert hat, abzugehen.

Unbefriedigend indessen blieb die filmische Gestaltung von «Huldrych Zwingli». Am dürftigsten fiel der erste Teil, «Die Zeit», aus: Hier hätte reichlicheres und eindrücklicheres Bildmaterial aus dem ausgehenden Mittelalter zur Verfügung gestanden als das, welches man offenbar da und dort und ziemlich unsorgfältig zusammengesucht hat. Das Material ist so reichhaltig und eindrücklich, dass sich eine dramatische Skizze des Jahrhunderts hätte entwerfen lassen. Das wurde versäumt. Dafür kaprizierte man sich auf lächerliche Tricks: den Verfall der Kirche etwa symbolisierte der «Gestalter» namens Miessner durch den Aufriss der Fassade einer gotischen Kathedrale, die von immer mehr Sprüngen durchfurcht wurde. Unangemessen waren auch andere Mittel: die Verbrennung von Hus am Konzil von Konstanz (und auch später die Hexenverbrennungen) versinnbildlichte der Regisseur mit einem gemütlich knisternden Feuer, vor dem man sich wie vor einem Wohnstubenkamin heimisch fühlte. Auch sonst wurde die der geistigen Dimension des Stoffes und der Person Zwinglis angemessene Form nicht gefunden: peinlich war es, als ein Text aus Zwinglis Reden vor dem Zürcher Rat von einem Schauspieler gesprochen wurde, der — im Bild vorgestellt — allein im leeren Zürcher Rathaussaal stand und seine auswendig gelernten Worte an imaginäre Zuhörer richtete.

In der Gestaltung dieses Lebensbildes wurde, worauf es vor allem angekommen wäre, darauf verzichtet, im Bild und im Ton den «Geist Zwinglis», der — so wird von den Gestaltern behauptet — undarstellbar sei, erlebbar zu machen: diese Undarstellbarkeit ist eine blosser Behauptung.

Aber auch wenn sie, was sich erst aus einem wirklichen Versuch ergäbe, Tatsache sein sollte, so rechtfertigt sie nicht, dass man es sich mit der Befragung und Auslotung der historischen Dokumente aus dem Leben und der Zeit Zwinglis durch die Kamera so bequem gemacht hat: man «befragte» sie nämlich nicht, machte sie weder für wirkliche historische Auskünfte lesbar, noch nutzte man sie als Elemente eines dramatischen «Spiels», das die Gestalt Zwinglis erhellt hätte.



Barbra Streisand erweist sich als grosse Musical-Begabung in «Funny Girl», einem Musical von glanzvollen, äusseren Erfolgen und privater Not.

Aus der Filmwelt

SCHWEIZ

— AJF. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film führt am 17. und 18. Mai im Jugendhaus Drahtschmidli in Zürich unter der Leitung von Hanspeter Stalder einen Filmkurs für Lehrer, Jugendgruppenleiter und andere Interessierte durch. An diesem Wochenende werden in drei Gruppen 12 kurze und lange Filme unter der Anweisung erfahrener Erzieher mit den Anwesenden zusammen erarbeitet. Der Kurs wendet sich an Anfänger, indem er Vorschläge für die eigene filmerzieherische Tätigkeit vermittelt, und an Fortgeschrittene, indem hier Kriterien für die Herausgabe neuer Materialien zur Filmerziehungsarbeit entwickelt werden. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle der AJF, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich

DEUTSCHLAND

— In Zusammenarbeit mit dem schwedischen Filminstitut wird das «Deutsche Institut für Filmkunde» im Herbst dieses Jahres schwedische Filmwochen veranstalten, sofern mindestens die Uraufführung eines interessanten, für die internationale Filmkunst wichtigen Films gesichert ist. Die künstlerischen Aspekte des schwedischen Films sollen so über den kommerziellen Bereich hinaus einer breiten Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden.

ITALIEN

— Etwa 100 Filmschauspieler, Regisseure und Filmtechniker haben die Lokalitäten des «Filmverwaltungsbüros» in Rom besetzt, welches die Staatskredite für die Cinecittà verwaltet. Sie verlangen eine Reform und Demokratisierung der Verwaltung.